



Martin Busch im Sommer 1956.

Foto: Leo Haslwanter/OeAV

Martin Busch

Zur Biographie des ehemaligen OeAV-Vorsitzenden

Zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des Oesterreichischen Alpenvereins zählt Martin Busch, der von 1946 bis 1952 als Zweiter Vorsitzender und von 1953 bis 1957 als Erster Vorsitzender tätig war. Seit einiger Zeit verbreitet der Öztaler Volkskundler und Publizist Hans Haid Beschuldigungen gegen Martin Busch, die schlichtweg nicht wahr sind, gesicherte historische Erkenntnisse ignorieren und ein geradezu rufschädigendes Bild der Persönlichkeit Martin Buschs zeichnen. Der Alpenverein sieht sich daher dazu veranlasst, mit einer kurzen Biographie Martin Buschs diesen falschen Behauptungen entgegenzutreten.

Martin AchRAINER, Archiv des Oesterreichischen Alpenvereins

Martin Busch wurde am 14. April 1896 in Wels als Sohn eines Schuhmachers geboren. Die Eltern konnten dem Buben aber eine gute Ausbildung ermöglichen; Martin Busch besuchte das Gymnasium und schloss mit Auszeichnung ab. Im April 1915 rückte der 19jährige als „Einjährig-Freiwilliger“ in die Armee ein und kam bald an die italienische Front, an der er bis zum Kriegsende blieb. An der Front fiel er wohl durch seine Tapferkeit auf, wurde äußerst zügig befördert und mehrfach ausgezeichnet; als hochdekoriertes Leutnant in der Reserve kam er aus dem Krieg zurück und ließ sich dauerhaft in Innsbruck nieder.

Busch studierte an der Universität Innsbruck Französisch und Turnen. Während manche seiner Zeitgenossen (Sektion Mark Brandenburg) Franzosen und Belgier von ihren Alpenvereinsstütten ausschließen wollten, studierte Busch Französisch in Freiburg in der Schweiz und in Paris. 1921 begann er seinen Dienst als Turnlehrer am Innsbrucker Bundes- und Realgymnasium.

Politisch gehörte Martin Busch dem katholisch-christlichsozialen und dem monarchistischen Milieu an, war Mitglied der katholischen CV-Verbindung Austria in Innsbruck, der Tiroler Heimwehr und des

monarchistischen Reichsbunds der Österreicher. Seine Freizeit widmete Busch vor allem der Jugendarbeit und leitete ab 1931 die vom Alpenverein eingerichtete Landesstelle für alpines Jugendwandern in Tirol. Ihm gelang es, die Jugend des Österreichischen Skiverbandes in die Alpenvereinsjugend zu integrieren – in keiner anderen Region war die Jugendarbeit des Alpenvereins so erfolgreich wie in Tirol. Er organisierte unter anderem den alljährlichen populären Tiroler Jugendskitag.

Busch als Lehrer

Den Unterricht Martin Buschs beurteilt in einem Nachruf wohl ein früherer Kollege oder Schüler folgendermaßen: „Als Lehrer fand Busch eine glückliche Synthese zwischen dem alten deutschen Turnen und den nordischen Turnsystemen, die es ermöglichten, die Gesamtheit der Schüler zu erfassen, die dem Stärksten und dem Schwächsten genügte und so jeden in seiner Art Fortschritt und Erfolg erkennen ließen. Energisch aufgetreten ist er stets gegen jede Übertreibung und ungesunden Ehrgeiz.“

Aus der Erwähnung des „deutschen Turnsystems“ in diesem und einem weiteren Nachruf des gleichen Autors schließt Hans Haid auf die un-

wahre Behauptung, Martin Busch wäre ein „wichtiger und prägender Exponent des ‚deutschen Turnens‘, also im starken Verband ‚Österreichischer Turnerbund‘“ gewesen, der in der Tradition der „Deutschen Turnerschaft“ steht.

Politisch aktiv

Im „Ständestaat“ agierte Busch als Ortsgruppenleiter der Vaterländischen Front „für das linksseitige Innufer“, als unterstützendes Mitglied der Ostmärkischen Sturmsharen und zuletzt – zehn Tage vor dem „Anschluss“ ernannt – als Landesjugendführer der Österreichischen Jugend / Jungvolk. Angesichts dieser klaren politischen Verhältnisse erscheint der von Hans Haid (gegenüber der Tiroler Tageszeitung) geäußerte Verdacht, „Martin Busch wäre eine nationalsozialistisch-deutsch-nationale und jüdenfeindliche ‚Führer‘-Figur gewesen“, geradezu grotesk.

Die Bedeutung der politischen Organisationen des „Ständestaates“ – der Vaterländischen Front und der Ostmärkischen Sturmsharen – blieb auch in Tirol gering. Die Jugend strömte den illegalen Nationalsozialisten zu; insofern war jede Jugendarbeit in den katholischen, christlichsozialen oder ständestaatlichen Organisati-

onen auch ein Versuch, das weitere Aufkommen des Nationalsozialismus zu bremsen.

In der NS-Zeit

Als Funktionär der Vaterländischen Front wurde Martin Busch nach dem „Anschluss“ zunächst als politischer Gegner vom Dienst entlassen; mehr als ein Jahr später wurde die Entlassung allerdings wieder aufgehoben. Busch schreibt dazu im Jahr 1946:

„Ich wurde sofort nach dem Umbruch mit Verfügung vom 16.3.1938 vom Dienste entlassen und das Ermittlungsverfahren gegen mich eingeleitet. Der Verhaftung bin ich nur durch das energische Eintreten eines ehemaligen Schülers für mich entgangen. Während die Untersuchung gegen mich lief, wurde ich zweimal, ohne jegliches Zutun meinerseits, zu Waffenübungen einberufen. (...)“

„Als meine Rehabilitierung im Mai 1939 herauskam, war ich bereits vom Militär angenommen und in den Probendienst gestellt. Eine Rückkehr zum Lehrberuf war kaum mehr möglich, noch hatte ich Lust dazu, die komische Rolle der Lehrer unter HJ-Führung zu teilen.“

In einem Fragebogen gab Busch am 31. Juli 1939 neben seinen früheren Mitgliedschaften im katholisch-christlichso-

Feier zur Umbenennung der Neuen Samoar-Hütte in Martin-Busch-Hütte am 23. Juni 1957.

Foto: OeAV



Fragebogen.

1. Name	Busch
Bornamen	Martin
Wohnort und Wohnung	Innsbruck, Bäckerhühelg. 16.
Geburtsort, -tag, -monat und -jahr	Wels. 14.4.1896.
Konfession (auch frühere Konfession)	röm. Kath.
Amtsbezeichnung	wirtsch. Lehrer
2. a) Haben Sie der Kommunistischen Partei oder kommunistischen Hilfs- oder Ersatzorganisation (einschl. der sogenannten „Roten Hilfe“ und „Schwarzen Front“ →) angehört, falls ja, von wann bis wann? In welcher Eigenschaft?	nein.
b) Haben Sie der Sozialdemokratischen Partei, dem Republikanischen Schutzbund oder sonstigen sozialdemokratischen oder republikanischen Hilfs-, Fach- und Nebenorganisationen angehört, falls ja, von wann bis wann? In welcher Eigenschaft? Waren Sie gewerkschaftlich organisiert? Wo, von wann bis wann?	nein. nein
c) Welchen Vereinen und Verbänden des politischen Katholizismus haben Sie angehört? Falls ja, von wann bis wann, in welcher Eigenschaft? (insbesondere sind anzugeben der Weiße Turm, Friedensbund öst. Katholiken, St. Lucas-Gilde, C.V., K.B., Unitas-Verband, Kath. Burschenschaften, Vereinigung kath. Edelleute, Freiheitsbund, S.R. österr. Sturmsharen, Heimwehr).	C.V. (1915-1938) Österr. Sturmsharen (unterstützendes Mitglied) Heimwehr (Mitgliedung d. Tiroler KW); Arbeitstages von Jugendgruppen in Neudorf an der Rax; später kurze Zeit Führer der Tiroler K. Heilbrunnsgesellschaften.
d) Waren Sie Mitglied der Vaterländischen Front? Von wann bis wann? In welcher Eigenschaft?	Ja. 1933-1938. 1935 Abgruppenleiter, 10 Tage von Innsbruck Landesjugendführer d. Österr. Jugendrat
e) Welchen pazifistischen oder legitimistischen Verbänden und Vereinen haben Sie sonst bisher angehört? In welcher Eigenschaft?	Reichsbund d. Österreicher.
f) Welchen sonstigen politischen Vereinigungen sowie Logen, Orden u. ä. haben Sie sonst bisher angehört oder gehören Sie an, falls ja, von wann bis wann? In welcher Eigenschaft?	Keiner.
3. Sind oder waren Sie Mitglied der NSDAP, der SA, der SS, SD, NSKK, HJ. oder sonstiger Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung? (durch Vorlegung geeigneter Bescheinigungen glaubhaft zu machen)	KS Reichskriegsbund (Kaiserwälder - Kammradroßfahrt)
4. a) Stammen Sie von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern ab?	nein.
Nähere Angaben über die Abstammung:	
Eltern:	
Name des Vaters	Busch
Bornamen	Martin
Stand und Beruf	verh. Schuhmacherehe
Geburtsort, -tag, -monat und -jahr	Hartkirchen; 29.7.1854
Sterbeort, -tag, -monat und -jahr	Wels. 25.2.1930
Konfession (auch frühere Konfession)	röm. Kath.
verheiratet	Wels.
am	4.9.1893

Zur Beachtung! Die Verneinung einer Frage ist durch „Nein“, nicht durch einen Strich auszudrücken.

Staatsdruckerei. (©) 4348/38

Fragebogen 31. Juli 1939.

Tiroler Landesarchiv

zusammen mit einigen anderen Österreichern zu den wichtigen Kontaktmännern für den politischen Widerstand innerhalb der Wehrmacht in Österreich. Ludwig Steiner, einer der bedeutendsten Verbindungsmänner der Widerstandsgruppen in Innsbruck, erinnert sich an eine dieser Gelegenheiten, die Hilfe Buschs in Anspruch zu nehmen:

Als Adjutant des Ersatzbataillons gelang es ihm mit Hilfe Buschs, einen betont nationalsozialistischen Kommandeur in die Wirtschaft abzuschieben. Busch sagte zu Steiner: „Jetzt werden wir dir jemanden schicken, da wirst du sicherlich sehr zufrieden sein“ und entsandte jenen Major Werner Heine nach Innsbruck, der mit Steiner und der Gruppe um Karl Gruber auf die Befreiung Tirols hinarbeitete und am 3. Mai 1945 den amerikanischen Streitkräften eine freie Stadt übergab.

Im Alpenverein

Im Alpenverein wurde Martin Busch nach seiner Rückkehr nach Innsbruck in den im Juni 1945 vom Tiroler Landshauptmann bestellten treuhändigen Verwaltungsausschuss aufgenommen. Sein Wirkungskreis sollte bald nicht annähernd erahnte Ausmaße annehmen: Im Sommer 1946 wurde er zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses gewählt; 1947 übernahm er die Treuhandverwaltung von 180 Hütten der deutschen Sektionen des Alpenvereins. Martin Busch war allein verantwortlich für die korrekte Bewältigung dieser Aufgabe, in der er vielen Widerwärtigkeiten ausgesetzt war. Von vornherein strebte Busch nichts anderes an als die rasche Rückgabe der Hütten an die früheren Besitzer.

zialen Milieu auch eine solche beim NS-Reichskriegerbund mit dem Zusatz „Kaiserschützen-Kameradschaft“ an – alle Veteranenverbände waren 1938 dem NS-Reichskriegerbund einverleibt worden. Aus dieser Angabe konstruierte Hans Haid eine NSDAP-Mitgliedschaft Buschs – eine völlige Verdrehung der Wahrheit, der der Oesterreichische Alpenverein bereits offensichtlich widersprochen hat.

Der mittlerweile 45jährige Busch war während des Zweiten Weltkriegs mit der Wehrmacht wohl in Polen, Frankreich und vielleicht auch in Russland; in welcher Funktion, ist allerdings nicht klar. Nachdem Busch in seiner gesamten Kriegsdienstzeit offenbar ohne Auszeichnung blieb, also nicht einmal das rund drei Millionen mal verliehene Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten hatte – obwohl

er zunächst als Hauptmann eingestuft und dann zum Major befördert worden war – ist anzunehmen, dass er nicht an der Front eingesetzt war.

Verbindung zum Widerstand

Wir finden Martin Busch schließlich im Heerespersonalamt im Oberkommando des Heeres in Berlin. Dort zählte er

Feier zur Umbenennung der Neuen Samoar-Hütte in Martin-Busch-Hütte am 23. Juni 1957.

Foto: OeAV

Busch hatte in seiner Funktion auch die umständlichen und aufwendigen Rechtsverfahren, in denen der Bestand des Alpenvereins und seiner österreichischen Sektionen geklärt wurde, durchzuführen. Ende 1952 folgte ihm Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses nach, Busch wurde zum Ersten Vorsitzenden des Alpenvereins gewählt. „Ich erkläre gleichzeitig zum wiederholten Male, dass mir ehrgeiziges Streben nach dieser Stelle vollkommen ferne liegt, und dass ich keineswegs gekränkt wäre, wenn Sie einen Besseren und Würdigeren wählen“, schrieb Busch, nachdem er zur Annahme dieses Amtes überredet worden war.

Vielfach geehrt

Der Deutsche Alpenverein ernannte 1956 Martin Busch zum Dank für seine zehnjährige Verwaltungstätigkeit zu seinem Ehrenmitglied, ebenso 1957 der Oesterreichische Alpenverein nach dem Ende seines Vorsitzes, und die Sektionen Berlin, Bielefeld und Frankfurt in Deutschland sowie Innsbruck und Wels in Österreich schlossen sich dem an. Ein über seinen Tod bleibendes Zeichen der Dankbarkeit war die Benennung der neuen Samoar-Hütte im Ötztal nach Martin Busch durch die Sektion Berlin im Jahr 1957. Als ihm auch noch die Bundesrepublik Deutschland das „große Verdienstkreuz des Deutschen Verdienstordens“ umhängte, stand die österreichische Bürokratie-Diplomatie vor einem schweren Dilemma: Selbstverständlich hätte Busch ein österreichisches Pendant zu dieser hohen Auszeichnung

verliehen werden müssen – doch die Gepflogenheiten sahen vor, dass zwischen zwei Auszeichnungen mindestens fünf Jahre verstreichen müssen, und 1953 war Busch gerade zum Hofrat der Tiroler Landesregierung ernannt worden. Martin Busch, der solche Ehrungen ungern über sich ergehen ließ, erlebte diese Frist nicht mehr – er verstarb am 5. August 1958 im Alter von 64 Jahren. Schon seit mehreren Jahren war er immer wieder für längere Zeit ans Bett gefesselt – eine Folge von im Ersten Weltkrieg zugezogenen Kriegsverletzungen.

In den vielen Nachrufen auf Martin Busch werden von seinen Eigenschaften durchwegs Bescheidenheit und Selbstbewusstsein, Unabhängigkeit und Durchsetzungsvermögen hervorgehoben: „Niemandes Herr und niemandes Knecht“, so brachte es Buschs Nachfolger Hans Kinzl auf den Punkt. Beide Aussagen finden in den Unterlagen im Alpenvereins-Archiv ihre Bestätigung. In der Hüttenverwaltung war Busch zweifellos ein überaus harter Verhandler, der beharrlich vertrat, was er für richtig hielt. Seine Bescheidenheit findet ihren Ausdruck nicht nur darin, dass die gesamte Arbeit für den Alpenverein unentgeltlich war, sondern auch in manchen Anekdoten wie im Schriftverkehr. Pompös fiel dagegen das Begräbnis Martin Buschs am Friedhof von Sankt Nikolaus in Innsbruck aus – im Alpenvereins-Archiv in Innsbruck gibt es einen Film davon. Buschs Brüder inserierten eine Danksagung, Martin Busch selbst hätte, meinten sie, gesagt: „Macht's nicht soviel Aufhebens um mich“.

